

Internationale Energieagentur: Irrlicht im Ministerrang

Keine Energie-Beratungsstelle der Welt hat so viel Einfluss auf die Energiepolitik der OECD-Länder wie die Internationale Energieagentur in Paris. Doch vom Ölpreisanstieg wurde die IEA völlig überrascht. Ihre Statistiken, Einschätzungen und Prognosen sind fast immer falsch, weil sich die IEA auf die irreführenden Angaben von Öl- und Atomkonzernen abstützt.

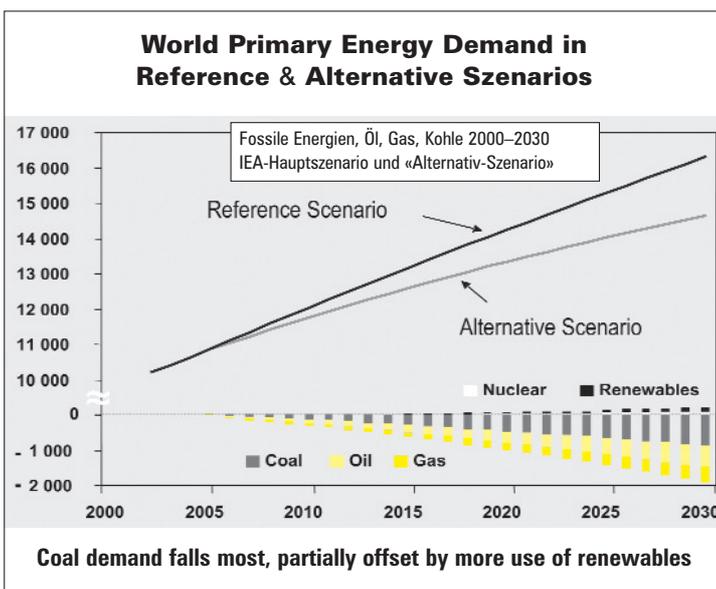
Von Rudolf Rechsteiner
 Ökonom Dr. rer. pol.
 und SP-Nationalrat, Basel
 rechsteiner@rechsteiner-basel.ch

Wenn Parlamentarier über Energiepolitik diskutieren, dann vertrauen sie meistens auf die Vorschläge von Regierungsstellen. Diese wiederum beziehen ihre Empfehlungen von internationalen Organisationen, insbesondere von der Internationalen Energieagentur (IEA) in Paris. Nachhaltigkeit, Klimaschutz und erneuerbare Energien haben sich inzwischen die meisten fortschrittlichen Regierungen auf die Fahnen geschrieben. Nur: In Paris ist davon in den prominenten Publikationen der IEA rein gar nichts zu spüren. In den IEA-Führungsgremien findet man keine Experten, die sich vernehmbar

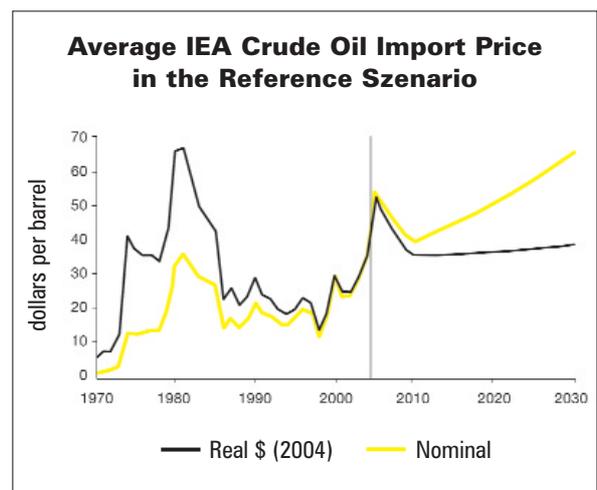
für die erneuerbaren Energien einsetzen. Die Vernachlässigung der unerschöpflichen Energien beginnt mit der Statistik. Heute tragen die Erneuerbaren (Biomasse, Wasserkraft, Geothermie, Windenergie und Solarenergie) offiziell bloss etwa 15% zum Weltenergieverbrauch bei. Doch die Statistik täuscht:

- Der Marktanteil von Kohle, Gas und Öl entspricht nicht dem Nutzenanteil. Die erheblichen Energieverluste der fossilen Versorgungsketten führen zu einer systematischen Überbewertung der Bedeutung fossiler und atomarer Beiträge. Über zwei Drittel der statistisch ausgewiesenen Primärenergie verpufft nutzlos durch Kamine von Kohle- und Atomkraftwerken; über 80% betragen die Verluste bei Motorfahrzeugen, gemessen vom Bohrloch bis zum Pneu.

- Biomasse, Geothermie, Windenergie und Solarenergie zeichnen sich durch kurze Wege und kleine Verluste aus. Der geringere Marktanteil von 15% stiftet einen weit grösseren Nutzen als statistisch erfasst. Und die erheblichen Mengen an nichtkommerziellen Energien, etwa Sonnenstrahlung, die durchs Fenster einfällt, fallen in der IEA Energiestatistik ganz unter den Tisch. Gemessen wird, was Geld kostet. Gratis-Energie, die Nutzen stiftet, findet in der IEA-Optik nicht statt. Der Übergang von der 6000-Watt- zur 2000-Watt-Gesellschaft erfolgt automatisch, wenn erneuerbare Energien mit kurzen Wegen an die Stelle der konventionellen Dinosaurier treten. Technologisch heisst das: Intelligente Architektur, Solarkollektoren, Holzheizungen, Windturbi-



Grafik 1: Erneuerbare Energien leisten nichts!« lautet das Mantra der IEA, die unter der Fuchtel der Öl- und Atomkonzerne steht. (Grafik IEA 2005/Noé von Hulst)



Grafik 2: Im IEA-Referenzszenario sinken die Ölpreise rasch auf 35 \$/Fass. Mit Realität hat dies allerdings nichts zu tun. Windturbinen, Pellet-Öfen und Wärmepumpen kommen in den IEA-Szenarien nicht vor, weil angeblich unrentabel.

nen mit mehr als 40% Wirkungsgrad, Wind-/Solarstrom-Batterie-Hybrid-Autos mit mindestens 60% Wirkungsgrad – alles Techniken mit wenig Abwärme und ohne CO₂-Emissionen!

Irreführende Prognosen

Im jüngsten IEA-Bericht, dem viel zitierten IEA-World Energy Outlook (WEO), kommen Wind und Sonne überhaupt nicht vor. Die beachtlichen Wachstumsraten und Erfolge der neuen Techniken gehen statistisch völlig unter. Statt dessen steigt der Verbrauch an fossilen Energien wie in den früheren Berichten stetig an, so etwa der Öl-Verbrauch um 1,3 bis 1,6% pro Jahr bis 2030. Die erneuerbaren Energien werden als teuer, unzuverlässig, quantitativ vernachlässigbar oder ökonomisch nachteilig hintangestellt.

Dass das Ölangebot an Grenzen stösst und vielerorts abnimmt, dass die Reservestatistiken der Opec-Länder notorisch falsch sind, dass die Ölfirmen bloss wenig investieren, gehört zu den unaussprechlichen Tabus in den Pariser Chefetagen. Die steilen Erschöpfungsraten in Ländern wie Norwegen, Grossbritannien, USA, Indonesien, Venezuela werden heruntergespielt. «Wartet ein Jahr und die Ölpreise werden wieder sinken!» – erklärte der

IEA-Chefökonom Noé von Hulst noch im September 2005 in Bern, als die Preise bei 60 \$ pro Fass standen. Niemand widerspricht, und inzwischen nähern wir uns der Marke von 80 \$ (siehe Grafik 1).

«Unsere prognostizierte Ölförderung leitet sich ab aus der prognostizierten Nachfrage nach Erdöl», schrieb die IEA im WEO-2002. «Wir gehen davon aus, dass die konventionellen Reserven der Opec die Angebotslücke schliessen können.» Was, wenn die Opec ihre Produktion nicht mehr weiter steigern kann, wofür vieles spricht? Ölkonzerne fusionieren, investieren wenig und verwenden ihre Gewinne für Kapitalrückzahlungen – deutliche Indizien schrumpfender Geschäfte.

Alle nichterneuerbaren Energien haben sich in den letzten fünf Jahren massiv verteuert: Erdöl von 20 \$ auf über 70 \$/Fass (+250%), Erdgas um zirka 200%, Kohle plus 10–50% und Uran um 300%. Die erneuerbaren Energien verzeichnen umgekehrt explosives Wachstum, das sich auch autonom, d.h. in Ländern ohne Staatshilfen, beschleunigt. Sollte dieses Wachstum der Erneuerbaren anhalten, werden die fossilen und atomaren Techniken auf einen Bruchteil des Marktes abschmelzen. Wind, Sonne und Geothermie sind bekanntlich gratis. Investmentfirmen wie

Goldman Sachs und Energiekonzerne wie BP, Shell, FPL, Iberdrola, ja sogar E-on und die Électricité de France investieren kräftig, denn die Primärenergie ist kostensicher und unerschöpflich. Und die Preise der Nutzungstechniken sinken dadurch weiter ab.

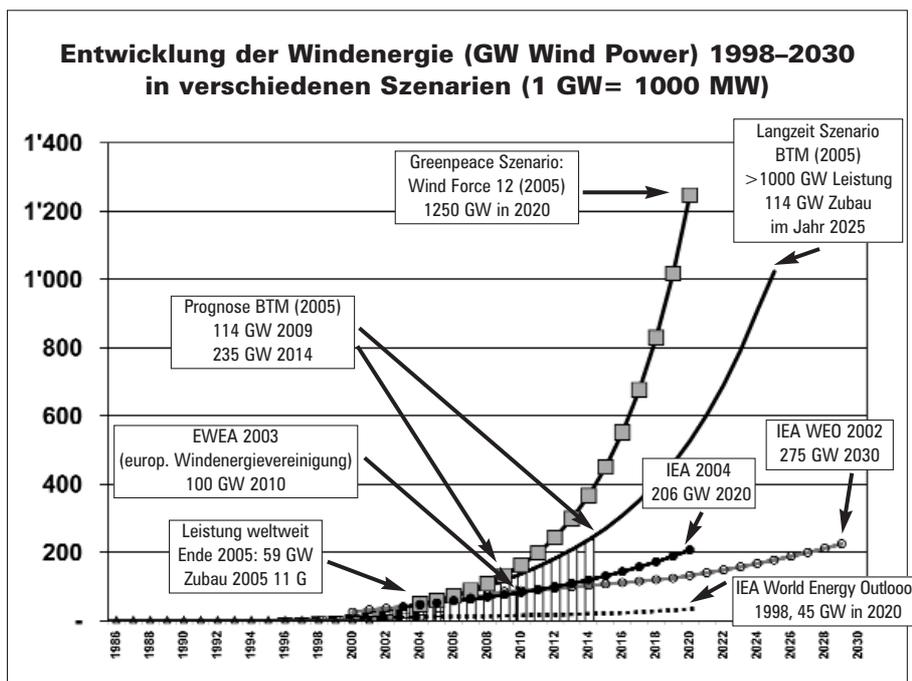
Irreführende IEA-Experten

Die Einseitigkeit der aus Steuergeldern finanzierten IEA sei an einem Beispiel erläutert: Am 8. September 2003 besuchte die Nummer 2 der IEA, der US-Amerikaner William Ramsay, die Energiekommission des schweizerischen Nationalrats. Ramsay denunzierte die erneuerbaren Energien als «zu teuer», lobte Atomenergie als «billigste Option» (was nicht stimmt, denn die AKW wurden jahrzehntelang mit Hilfe der Wasserkraft quersubventioniert) und er kritisierte, dass angeblich «erneuerbare Energien immer noch 40% der staatlichen Subventionen erhalten». Ramsays Propaganda widerspricht diametral dem statutarischen Auftrag der IEA: «Verbesserung der Versorgungssicherheit» – nichts kann sie so dauerhaft verbessern wie erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

Systematisch falsche Preisangaben

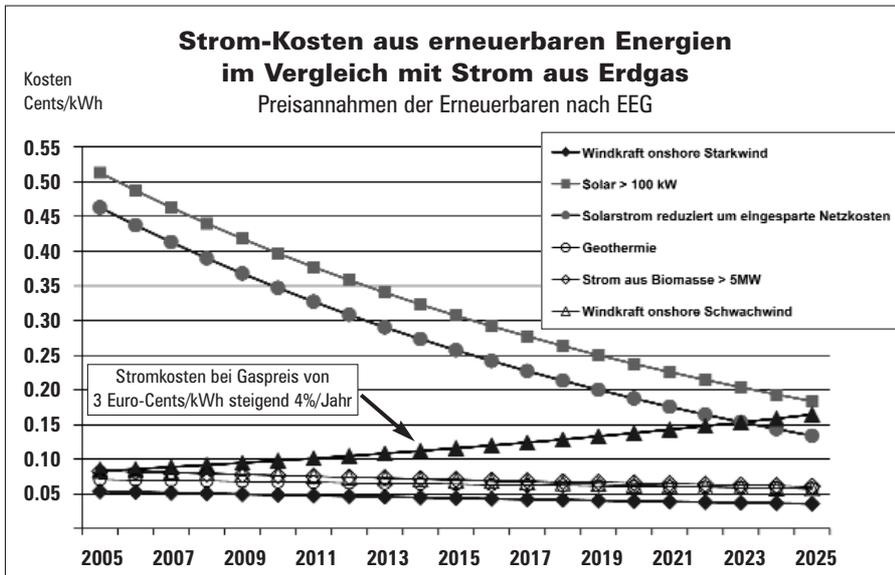
Die fossil-atomare Zukunft wird durch systematisch falsche Preisannahmen herbeiphantasiert. Der World Energy Outlook 2005 suggeriert, man finde unendliche Mengen an neuem Öl und Gas, wenn genug investiert wird. Von 2005 bis 2030 sollen dafür 17'000 Milliarden Dollar (!) investiert werden. Steigende Preise durch Verknappung gibt es nicht. Nach WEO-2005 werden die Ölpreise rasch auf 35 \$ zurückfallen. Und es ist keine fünf Jahre her, da hat die IEA noch 21 \$ pro Fass (2010) und 29 \$ (2030) prognostiziert (siehe Grafik 2)

Am krasssten sind die IEA-Fehleinschätzungen bei den erneuerbaren Energien. Im WEO-1998 prognostizierte die IEA global 45'000 MW (45 GW) Windenergie bis 2020. Dieser Wert wurde sechs Jahre später, im November 2004 erreicht. Seither hat die IEA ihre Einschätzung der Windenergie revidiert, auf 275 GW für 2030 (WEO-2002), auf



Grafik 3: Windenergie: Die Frage sei erlaubt, wieso Regierungen dieses Pariser Irrenhaus noch ernst nehmen. Es ist höchste Zeit, dass Ministerien und Umweltorganisationen eigene Perspektiven entwickeln, die nicht aus dem Hinterzimmer einer von der Ölwirtschaft korrumpierten US-Präsidentschaft diktiert werden.

» » Fortsetzung auf S. 21



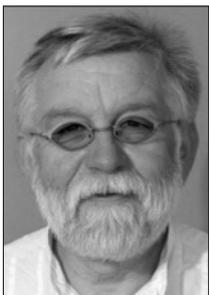
Grafik 4: Alle erneuerbaren Energien werden bis 2025 rentabel im Vergleich mit Gasstrom.
Grafik Rechsteiner

» » » Fortsetzung von S. 19

206 GW für das Jahr 2020 (WEO-2004). Bei all diesen Prognosen müsste das mittlere Wind-Wachstum von 27% (1996–2005) sofort auf null sinken, also eine totale Trendumkehr, und dies bei in Wirklichkeit explodierenden Preisen für Öl, Gas und Uran (siehe Grafik 3 Seite 19).

Ausgehend von der absehbaren Entwicklung der Öl- und Gaspreise (+4% pro Jahr) und den zu erwartenden Kostensenkungen bei den erneuerbaren Energien (verwendet wurden die degressiven deutschen Einspeisevergütungen), werden alle erneuerbaren Energien, auch die Photovoltaik, bis 2025 rentabel sein (siehe Grafik 4).

«Eigentlich verlangt das Gesetz etwas Unerfüllbares!»



Dr. Alfred Breitschmid
Geologe, Beirat der SES

Ich befasse mich seit 30 Jahren mit der Atommüllagerung. Ich habe sechs Dilemmas formuliert, in denen wir stecken:

- 1) Wir wollen/müssen handeln, wissen aber nicht alles.
- 2) Es gibt weder sichere Gesteine noch sichere Gesellschaften.
- 3) Hartes (Kaverne für einige hunderttausend Jahre) oder plastisches Gestein (selbst verschlissend, homogen, dicht)?
- 4) Dichtes Wirtgestein: kein Austritt, aber hoher Gasdruck
- 5) Kontrollleinrichtungen beeinträchtigen Barrierewirkung
- 6) Wer zahlt, befiehlt. Bei einem Zwischenfall werden die Verursacher aber nicht mehr greifbar sein.

Eigentlich verlangt das Gesetz etwas Unerfüllbares! Die NAGRA und die HSK müssten deutlich sagen, dass sie dieses Gesetz gar nicht erfüllen können.

«Wir müssen die Endlager- mit der Ausstiegsfrage verknüpfen»



Martin Ott
Bio-Bauer in Rheinau, KLAR! Schweiz

Ich wäre Anwohner des zukünftigen Lagers. In Rheinau besteht ein Zentrum für biologischen Landbau. Ein Atomendlager wäre natürlich ein Problem!

Wir haben folgende zwei Ansprüche an den Entscheidungsprozess:

- Das Eingeständnis, dass es keine wissenschaftlich eindeutige Antwort gibt. Es müsste also ein Diskurs zwischen Experten auf derselben Augenhöhe stattfinden. Das müssten die „Befürworter« begrüßen und bezahlen, denn ein Gegenexperte dient letztlich der Verbesserung der Lösung des Problems.
- Ein zweites Szenario bestünde darin, dass ein demokratischer Prozess zur Legitimierung des Vorhabens stattfindet. Hier sind aber rückläufige Tendenzen feststellbar: Die betroffene Region kann nicht mehr mitbestimmen. Sagen wir doch endlich, das Problem sei

wissenschaftlich eigentlich unlösbar, und nutzen wir dann alles, um es so gut als möglich zu lösen. Unter diesen Umständen könnte man das Lager sogar neben meinem Bauernhof aufstellen! Wir müssten die Endlager- mit der Ausstiegsfrage verknüpfen! Wenn wir das nämlich nicht tun, reden wir noch lange aneinander vorbei.

**SES-Podium:
Anregende Diskussion mit zahlreichen ZuhörerInnen**

In der angeregten Diskussion mit dem zahlreich anwesenden Publikum wurden unter anderem die folgenden Fragen diskutiert:

- Indigene Völker in Gebieten, wo Uran abgebaut wird, werden Entschädigungsansprüche stellen an die Nutzer des Atomstroms.
- Ein nationales Krebsregister, die Zustimmung der Standortgemeinde und ein Beschluss, aus der Atomenergie auszusteigen, sind Voraussetzungen, um über ein Atommüll-Lager zu diskutieren.
- Spitzenleute der HSK stellen die Hälfte des Vorstands der SVA (Schweizerische Vereinigung für Atomenergie.) Wo bleibt da die Unabhängigkeit? Die finanziellen Verhältnisse bei Abstimmungen sind 1:10. Das bedeutet starke Manipulation der Bevölkerung!